



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 Biergespalt. Pettizeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für $\frac{1}{2}$ S. 32 M. statt 36 M., für $\frac{1}{4}$ S. 17 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Pettizeile oder deren Raum 15 Pf., $\frac{1}{2}$ S. 13.50 M., $\frac{1}{4}$ S. 26 M., $\frac{1}{8}$ S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 208.

Leipzig, Dienstag den 8. September 1914.

81. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Verband der Buchhändler Pommerns.

Stettin, den 4. September 1914.

Der Verband der Buchhändler Pommerns schließt sich der Erklärung des Münchener und des Hamburg-Altonaer Buchhändlervereins an und wird diejenigen Verlagsfirmen, die infolge des Krieges den Kredit aufgehoben haben und nach der Aufforderung des Börsenvereinsvorstandes diesen Schritt nicht rückgängig machen, seinen Mitgliedern, sowie der Redaktion des Börsenblatts zum Zweck der Veröffentlichung nach angemessener Frist bekanntgeben.

Der Vorstand des Verbandes der Buchhändler Pommerns.
Johs. Burmeister, von Koppelow,
Vorsitzender. Schriftführer.

Außerordentliche Versammlung der Korporation der Berliner Buchhändler

am Dienstag, den 18. August 1914.

Besprochen von R. V. Prager.

Der Vorstand der Korporation hat am 18. August 1914 die Mitglieder zusammenberufen, um mit ihnen die Lage zu besprechen und zu versuchen, gemeinsame Maßregeln zu treffen und sich über die Schritte zu einigen, die Verlag und Sortiment zur Aufrechterhaltung des Betriebs einerseits und zur Vinderung der Not unter den Angehörigen des Berliner Buchhandels andererseits fordern.

Die sehr zahlreiche Versammlung wurde vom 1. Vorsteher, Herrn Dr. Ernst Bollert, mit einer Ansprache eröffnet, in der er auf den Ernst der Lage hinwies und erklärte, daß er die Mitglieder der Korporation zusammenberufen habe, damit sie sich miteinander aussprechen und zugleich Maßregeln verabreden, wie man die schwere Zeit am besten überwinden könne. Verlag und Sortiment müßten miteinander Hand in Hand gehen; der Verlag müßte das Sortiment in jeder Weise unterstützen, sowohl aus Kollegialität wie im eigenen Interesse des Verlages, um das Sortiment in den Stand zu setzen, die schwere Zeit ungefährdet zu überstehen und auch ferner für den Vertrieb des Buches fähig zu sein.

Nach einer kurzen allgemeinen Besprechung wandte man sich der Beratung einzelner Punkte zu und erörterte zuerst, wie der Verlag sein Verhalten einrichten solle.

In der Debatte, an der sich die Herren Ernst, Dr. Paetel, Dr. de Gruyter, Fritz Theodor Cohn und R. V. Prager beteiligten, wurde zunächst die Frage der Ausgabe von Neuigkeiten behandelt. So gut wie einstimmig wurde zum Ausdruck gebracht, daß man die Ausgabe von wissenschaftlichen Neuigkeiten vorläufig vertagen solle, daß es dagegen zu empfehlen sei, belletristische Neuigkeiten in beschränktem Maßstabe herauszubringen, um dem Sortiment verkäufliche Bücher zu bieten, ferner auch deshalb, weil sich nach dem ersten kriegerischen Erfolge Bedarf nach Unterhaltungsliteratur herausstellen werde.

Hinsichtlich der Ausgabe berechneter Fortsetzungswerke zeigte die Besprechung dasselbe Bild. Wissenschaftliche Werke sollte man so viel als möglich zurückhalten, belletristische und für das größere Publikum bestimmte herausbringen.

Was die wissenschaftlichen Zeitschriften betrifft, so müßten sie, soweit berechnet, weiter erscheinen, neu zu berechnende seien soweit als tunlich, d. h. vorerst, zurückzuhalten. Hoffentlich wird in kurzem die Lage übersichtlicher sein; davon wird es abhängen, ob die Zeitschriften-Fortsetzungen erscheinen oder noch weiter zurückgehalten werden sollen. Bei dem außerordentlich großen Anteil, den das Ausland am Bezuge wissenschaftlicher Zeitschriften hat und bei der Unmöglichkeit, vor Beendigung des Krieges nach dem Auslande zu versenden, ist ja sowieso Zurückhaltung geboten. Es wird empfohlen, event. mehrere Nummern oder Hefte zusammen auszugeben, ferner den Umfang der Zeitschriften zu beschränken, was sich schon dadurch rechtfertigt, daß es vielfach schwer halten wird, den Stoff in sonst gewohnter Weise heranzuschaffen. Jedenfalls ist das Weitererscheinen an sich, wenn auch in größeren Zwischenräumen und in verkürztem Umfange, schon der Inserenten wegen zu empfehlen.

Belletristische Zeitschriften und solche für das größere Publikum müssen auch hier eine gesonderte Behandlung erfahren. Aber auch für sie wird es sich empfehlen, eine Zusammenfassung von Nummern und einen verminderten Umfang anzustreben.

Auch das Verhältnis der Verleger zu den Autoren wurde besprochen. Es wurde als durchaus nicht gegen den Anstand verstößend erklärt, wenn ein Verleger mit einem Autor, dessen Werk fertig hergestellt ist, aber infolge der jetzigen Verhältnisse nicht ausgegeben werden kann, wegen Stundung des verabredeten Honorars in Verhandlung tritt.

Einen weiteren Punkt bildete eine Besprechung über die Aufrechterhaltung des Verkehrs des Verlegers mit den Lieferanten, Druckereien, Buchbindereien usw. Man empfahl denjenigen Verlegern, die dazu imstande sind, auch während des Krieges die Lieferanten weiter zu beschäftigen, um ihnen zu ermöglichen, ihre Angestellten weiter zu behalten.

Auch die Verhältnisse im Sortiment fanden eine eingehende Erörterung. Es wurde festgestellt, daß im Augenblick das Geschäft in den Sortimentshandlungen vollständig stockt. Abgesehen von solchen Handlungen, die eine sehr günstige Geschäftslage haben, Kriegskarten, sowie etwas schöne Literatur verkaufen, dürften die Berliner Sortimenter so gut wie keinen Absatz haben, da augenblicklich jeder die allerdings reichlich vorhandene Zeit mit dem Lesen von Zeitungen und Telegrammen ausfüllt. Ruhe zur Beschäftigung mit wissenschaftlichen Dingen wird auch bei Professoren und Gelehrten zurzeit kaum vorhanden sein. Auch dies dürfte sich bald bessern, nachdem gute Nachrichten dem einzelnen die Ruhe wiedergeben werden, sich mit Wissenschaft und Literatur zu befassen. Es wird auch an die Zeit 1870 erinnert, in der ja auch nach dem ersten Siege das Vertrauen zurückgekehrt ist und das Geschäft sich wieder belebt hat. Von einer Seite wird auch empfohlen, die Behörden und Bibliotheken zu veranlassen, Bücher zu kaufen. Der 1. Vorsteher macht darauf aufmerksam, daß die Hauptsache sei, daß Verlag und Sortiment einander unterstützen, was den einhelligen Beifall der Versammlung fand, so daß man wohl sagen darf, daß der